

## Einkommen der Führungskräfte steigt trotz Krise

Die Topmanager verdienten 2021 um 4,5 Prozent mehr als im Jahr davor.

Obwohl die Coronapandemie und ihre Folgen zu den größten Herausforderungen für österreichische Unternehmen zählt, stieg das Jahresgesamteinkommen der Topmanager um 4,5 Prozent. Die 41. Einkommensstudie des Wirtschaftsforums für Führungskräfte (WdF) zeigt, dass heimische Führungskräfte – auf erster und zweiter Ebene – auch im vergangenen Jahr mit einer Jahresgehaltssteigerung rechnen konnten. Das durchschnittliche Managerjahreseinkommen stieg auf 225.680 Euro. Während Manager der ersten Führungsebene 250.900 Euro brutto pro Jahr verdienen, erhalten Führungskräfte der zweiten Ebene 142.600 Euro. Die erste Ebene erhält somit ein Plus von einem Prozent zum Vorjahr (2020), Manager auf zweiter Ebene verdienen um fünf Prozent mehr.

Schwarze Zahlen schrieben 51 Prozent der Unternehmen, die ein Umsatzplus von mehr als fünf Prozent erreicht haben, weitere 21 Prozent liegen mit bis zu fünf Prozent im Plus. Dennoch hätten 19 Prozent mit Umsatzverlusten zu kämpfen, nur sieben Prozent verzeichneten keinen Unterschied.

Ein weiteres Ergebnis der Studie zeigt, dass sich die Gehälter zwischen den Führungsebenen im langjährigen Vergleich stärker angleichen. Denn, sagte WdF-Bundesvorsitzender Andreas Zakostelsky, das Einkommen von 65 Prozent der Topmanager sei erfolgsabhängig, in der zweiten Ebene wären es 73 Prozent.

Auf beiden Ebenen würden systemkritische Entscheidungen aktuell eine große Rolle spielen: Mussten im Jahr 2020 noch 71 Prozent der Unternehmensleitungen häufiger systemkritische Entscheidungen treffen, liegt der Anteil mittlerweile bei 76 Prozent. Der Ukraine-Krieg verlange von 44 Prozent, sich mit existenziellen Entscheidungen auseinanderzusetzen. Krisen werden auch weiterhin ständige Begleiter des Managements bleiben.

Dabei stelle die Coronapandemie weiterhin die größte Herausforderung dar: 86 Prozent müssten sich intensiv und fast täglich damit beschäftigen. Doch auch der Ukraine-Krieg und die steigende Inflation bedeuten für 72 Prozent der Manager einen signifikanten Mehraufwand. Veränderungen durch Energiekrise und Klimawandel wären in der Studie nicht berücksichtigt worden, sagte Zakostelsky. (red./est)